



Die 16-Jährige träumt von einem Medizinstudium.

Foto: Hartmann

»Es gibt so viele Chancen«

Bildung | Lara Sankari ist Integrationspreisträgerin der Erhard-Junghans-Schule

Auf dem Schreibtisch der 16-jährigen Lara liegt ein Zeitungsartikel, auf dessen Foto der Abschlussjahrgang der Erhard-Junghans-Schule 2018 in die Kamera lächelt. Darunter steht auch ihr Name: Lara Sankari, Belobigungs- und Integrationspreisträgerin.

■ Von Nicola Hartmann

Schramberg. Der Weg zu diesem Foto war alles andere als leicht für die 16-jährige. Lara ist eine der rund 800 000 Syrer, die vor dem Bürgerkrieg in ihrer Heimat flohen und in Deutschland ihre neue Heimat fanden. Ein Jahr und sechs Monate ist es her, seit sie das erste Mal mit ihrer Familie durch Schramberg ging. Genauso lange ist es auch her, dass sie die ersten deutschen Worte lernte – einfache Vokabeln wie »Guten Tag« oder die Zahlen. »Am Anfang war es schon schwer«, sagt sie, »es ist alles ganz anders in Deutschland und vor allem Freunde zu finden war sehr schwierig –

wie auch, wenn man sich nicht unterhalten kann.« Den syrischen Schulabschluss hatte sie frisch in der Tasche, in Deutschland jedoch begann sie praktisch wieder bei null.

Die erste Station im deutschen Schulsystem war für Lara – genau wie für alle anderen die kein oder nur wenig Deutsch sprechen – eine Vorbereitungsklasse (VKL), wo es in erster Linie um den Spracherwerb ging.

Von diesem Moment an drehte sich Laras ganzes Leben um Deutsch. Nach der Schule am Morgen ging es zu Hause am Schreibtisch bis manchmal spät in die Nacht weiter mit Vokabeln, Grammatikübungen und Online-Sprachkursen auf Youtube. Erste Erfolge stellten sich bald ein: Nach wenigen Wochen konnte Lara in eine ganz normale Hauptschulklasse wechseln, mit Klassenkameraden die nahezu alle Deutsch als Muttersprache hatten – und die nur wenige Monate vor der Abschlussprüfung standen.

»Das war ein bisschen zu viel. In der VKL war alles leicht und dann hab ich plötz-

lich gar nichts mehr verstanden«, erzählt Lara lachend. »Die Inhalte waren völlig anders als in Syrien und mein Deutsch war viel zu schlecht. Selbst in Mathematik ging gar nichts mehr – ich verstand noch nicht mal die Aufgabenstellungen.«

Nach einigen Wochen entschied sich Lara daher, in eine niederere Klasse zu wechseln, um ein Jahr mehr Zeit zu haben, um sich auf die Abschlussprüfung vorzubereiten. Leicht war es auch danach nicht, aber mit viel Fleiß, Durchhaltevermögen und Nachhilfe schaffte Lara den Anschluss und kämpfte sich nach und nach an die Spitze der Klasse.

Die erste Eins gab es übrigens in Gemeinschaftskunde – in einer Klassenarbeit über das politische System Deutschlands. Die Abschlussprüfung selbst, so Lara, war eigentlich gar nicht so schlimm – zumindest nicht so schlimm wie die, die sie nach der neunten Klasse in Syrien ablegen musste, kurz bevor sie das Land verließ.

Lediglich mit der Präsentationsprüfung hatte sie etwas

zu kämpfen – es war das erste Mal in ihrem Leben, dass sie einen Vortrag halten musste.

Für Hobbys blieb bislang praktisch keine Zeit, mit einer Ausnahme. Seit etwa einem Jahr ist Lara Mitglied im Jugendrotkreuz. »Es ist eine tolle Truppe, da man lernt viel – vor allem, weil mich Medizin schon immer interessiert hat«, sagt sie. Schon seit sie denken kann, träumt sie von einem Medizinstudium, am liebsten Zahnmedizin. »Ich weiß, dass das noch ein weiter Weg ist – aber das schaffe ich schon auch noch. Das ist das Tolle an Deutschland. Es gibt so viele Chancen, wenn man nur will. Allen, die in einer ähnlichen Situation sind wie ich und glauben, dass sie es in Deutschland nie zu etwas bringen werden, kann ich sagen, dass das nicht stimmt. Es ist schwierig und man muss viel kämpfen – aber dann kann man fast alles schaffen, was man will.«

Für Lara geht es zunächst in die zweijährige Berufsfachschule, natürlich mit Fachrichtung Gesundheit – für sie nur der nächste Schritt Richtung Abitur.